

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich danke ganz herzlich für die Gelegenheit, auch in diesem Jahr wieder für die Laien in diesem Rahmen sprechen zu können.

Papst Franziskus hat seine Botschaft zum Weltfriedenstag in diesem Jahr unter das Wort

*Migranten und Flüchtlinge: Menschen auf der Suche nach Frieden*

gestellt. Er greift damit ein noch immer aktuelles Thema auf, das beginnt in der Alltagsroutine unterzugehen. Es geht also um Menschen, die aufgrund von Kriegen, Verfolgung, Diskriminierung aber auch aufgrund von Armut und Umweltzerstörung ihre Heimat verlassen und einen Ort suchen, an dem sie in Frieden leben können. Wie ernst es ihnen damit ist, zeigt sich an der Bereitschaft, auf der nicht nur langen, sondern auch gefährlichen Reise ihr Leben zu riskieren.

Ebenso ernst muss es uns daher sein wenn wir diskutieren, wie mit diesen Menschen umzugehen ist. Dabei wird es um einen fairen Interessenausgleich zwischen der Ortsbevölkerung und den zureisenden Menschen gehen müssen, denn in dieser Verantwortung stehen die Regierenden für ihre Bevölkerung. In einem solchen Ausgleich der Interessen können dann fremde Menschen auch zur Bereicherung und nicht nur zur Belastung werden. Wenn es aber um die Frage geht, was hier ein fairer Ausgleich ist, dann kommt es zur Frage nach den Maßstäbe für das eigene Handeln, ja für die Gestaltung des eigenen Lebens. Ich bin davon überzeugt, dass an dieser Stelle über die päpstliche Botschaft hinaus auch die Stimmen der deutschen Bischöfe weiterhin gefragt sind, auch wenn ihnen das in den letzten Wochen oft abgesprochen wurde. Ich denke nicht, dass man dazu die jeweils aktuellsten Aussagen des amerikanischen Präsidenten aufgreifen muss, denn da ist man immer auf den letzten „tweet“ angewiesen. In den großen Linien und bei den wesentlichen Themen erwarte ich jedoch weiterhin auch Stellungnahmen der Bischöfe der christlichen Kirchen im Konzert der Meinungsvielfalt. Das, was noch immer die Wurzel unserer Grundwerte ausmacht, darf im öffentlichen Bewusstsein nicht verloren geht!

Ich möchte aber an dieser Stelle noch einen weiteren Aspekt aufgreifen, den Papst Franziskus in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag anspricht. Es geht dabei um die Fluchtursachen. Dazu kann es wichtig sein, Migration und Flucht zu unterscheiden, auch wenn das bisweilen schwierig wird. Wer aus einem Kriegsgebiet flieht, tut dies nicht nur unter Einsatz seines Lebens, sondern in der klaren Erkenntnis, dass sein Leben ohnehin bedroht ist. Wenn aber Leben mehr ist als Überleben und Frieden mehr als die Abwesenheit von Krieg, dann wird das Spektrum der Ursachen für das Verlassen der angestammten Heimat weit gefächert. Und damit wird auch klar, dass zur Eindämmung vielfältiger Ursachen auch vielfältige Mittel eingesetzt werden müssen. Seit geraumer Zeit wirbt die GKS daher für einen gemeinsamen, koordinierten Einsatz aller Möglichkeiten zum Schaffen und Erhalten von Frieden und damit menschenwürdigen Lebensbedingungen. Der Einsatz militärischer Mittel kann nach unserer festen Überzeugung zwar ein wichtiger, nie aber der einzige Beitrag dabei sein. Genau in diesem Sinne werden wir an die noch immer frisch gewählten Abgeordneten des deutschen Bundestages herantreten und Werbung dafür machen, die im NATO-Rahmen vereinbarten Ausgaben von 2% des BIP nicht allein auf den Verteidigungshaushalt zu beziehen, sondern alle die Sicherheit bei uns und in der Welt fördernden Ansätze einzubeziehen – sei es klassische Entwicklungshilfe oder andere wirtschaftliche, diplomatische oder politische Maßnahmen. Mit dem Wirken dieser, an die jeweilige

Situation angepassten Maßnahmen kann dann auch der individuelle Grund für Flucht und Migration entfallen und Menschen finden in ihrer Heimat den Ort, an dem sie in Frieden leben können!

Schon lange bemängeln wir als GKS das völlig Ausbleiben einer gesellschaftlichen Debatte um eine Sicherheitspolitik, die alle und nicht ausschließlich militärische Mittel koordiniert einsetzt. Auch in diesem Zusammenhang ist mir eine Stellungnahme der deutschen Bischöfe weiterhin wichtig; so unterschiedlich die Denkansätze dabei auch sein mögen, sie befördern eine Debatte, die viele Facetten haben sollte. Beseelt vom Auftrag Frieden zu stiften sind wir alle, da bin ich mir sicher!

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.